



ist vielleicht überflüssig, zu sagen, dass ein gewerkschaftlich organisierter Arbeiter, der sein Klasseninteresse wohl begriffen hat, nur einem sozialdemokratischen Vertreter seine Stimme geben wird. Aber wir haben auch keinerlei Ursache, diese selbstverständliche Feststellung zu scheuen, nachdem die bürgerlichen Parteien selbst am meisten dazu beigetragen haben, die Arbeiter mit der Sozialdemokratie unlöslich zu verbinden, so dass in der letztjährigen Session selbst der Staatssekretär Graf von Posadowsky als Tatsache zugestehen musste, dass diese Partei die Vertretung der Arbeiter bilde. Man könnte eben so gut die Sonne leugnen oder dass Gesetz der Erhaltung der Energie in Zweifel stellen, wie diese einfache Tatsache aus dem Bereich der Wirklichkeit verschwinden zu lassen.

Möge jeder deutsche Arbeiter daher die wenigen Wochen bis zum Wahltage benutzen, um für einen nachhaltigen Erfolg der Arbeiterbewegung zu wirken. Pflicht ist es, dafür zu sorgen, dass an diesem Tage nur zuverlässige Arbeitervertreter gewählt werden. Dringend notwendig ist es, zu verhindern, dass eine Reichstagsmehrheit aus der Wahl hervorgeht, die, wie die früheren, dem Volke neue Lasten und Steuern aufbürdet, seine Rechte mit Füßen tritt und ihm den notdürftigsten Schutz gegen Ausbeutung, gegen physische und soziale Not versagt. Jeder trete in die Reihen der Kämpfer ein, um nach besten Kräften beizutragen für den Sieg der Arbeitersache.

### Aus deutschen Gewerkschaften.

Die Jahresabschlüsse der deutschen Gewerkschaften für das Jahr 1902 bestätigen unsere der täglichen Beachtung entnommene Erwartung, dass dieses Jahr den Gewerkschaften eine erhebliche Zunahme der Mitglieder gebracht hat. Zwar liegen noch nicht alle Abrechnungen vor, aber aus 44 Verbänden, deren Abrechnungen Vergleiche ermöglichen, ergibt sich bereits eine Zunahme von mehr als 80000 Mitgliedern. 31 dieser Gewerkschaften haben eine Zunahme zu verzeichnen. Da sei bemerkt, dass es sich um die Mitgliederzahlen am Jahresabschluss handelt, die in verschiedenen grösseren Organisationen erfahrungsgemäss unter dem Jahresdurchschnitt stehen. Am meisten haben zu dieser Zunahme die 3 Verbände der Bergarbeiter, Metall- und Textilarbeiter beigetragen, deren Mitgliederzahl allein um zirka 49000 gewachsen ist. Es zählten an Mitgliedern:

	Jahres- durchschnitt 1901	1902	Zunahme
Bergarb.-Verband	38042	48278	10236
Metallarb.-Verband	102905	128842	25937
Textilarb.-Verband	28836	41591	12755

Diese Entwicklung bedeutet einen Triumph der Gewerkschaften über die Wirtschaftskrisis, der um so höher anzuschlagen ist, als sie errungen wurde von Gewerkschaften in den kapitalträchtigsten, wohlkartiellierten Industrien, die jede freie Bewegung ihrer Arbeiter zu ersticken drohten. Sie werden das Wachstum der Organisationen ihrer Arbeiter mit schlecht verholtenem Aeger verfolgen. Setzt sich diese Zunahme der Mitglieder in gleichem Verhältnis fort, so werden wir im Jahre 1905 in

unseren Gewerkschaften 1 Million Mitglieder vereinigen, ein Ergebnis 20jähriger Entwicklung, wie es selbst die englischen Gewerkschaften nicht aufzuweisen hatten.

**Verband der deutschen Buchdrucker.** Laut dem Jahresbericht des Hauptvorstandes für 1902 bilanzierte in diesem Jahre die Verbandskasse mit Mark 5038460,58. Die Gesamteinnahmen betragen Mark 1807184,37 (1901: Mk. 1722171,68), die Gesamtausgaben Mk. 1791050,68 (1901: Mk. 1651200,29, sodass ein Ueberschuss von Mk. 16133,93 verbleibt. Der »Correspondent« mit einer Auflage von 23600 hatte eine Einnahme von Mk. 50833,93 und eine Ausgabe von Mk. 62657,59, sodass ein Zuschuss aus der Verbandskasse von Mk. 11823,67 erforderlich war. Die Zentral-Invalidenkasse in Liquidation schliesst am 31. März 1903 mit einem Saldo von Mk. 577575,71 ab und Ende Dezember 1902 waren noch 138 Invaliden vorhanden. Die Mitgliederzahl des Verbandes betrug Ende 1902 34588 gegen 31779 zu Anfang, sodass sich für das Jahr eine Zunahme von 2809 Mitgliedern ergibt. Die Zahl der Druckorte, in denen Ende 1902 Mitglieder beschäftigt waren, betrug 1117 gegen 1045 zu Ende 1901; mithin hat der Verband 72 neue Druckorte gewonnen. — Von Interesse sind ferner die Ziffern über die geleisteten Unterstützungen. Es wurde gezahlt an Reiseunterstützung Mk. 307006,12, an Arbeitslosen-Unterstützung am Orte Mk. 590640,25, an Unterstützung für vorübergehend Arbeits-Unfähige (Kranke) Mark 538125,01, an dauernd Arbeitsunfähige (Invalide) wurden aus der Verbandskasse Mk. 145780,50 und aus der Zentral-Invalidenkasse i. L. Mk. 53386 bezahlt. Hierzu kommen noch Mk. 34348,50 Begräbnisgeld aus der Verbandskasse und Mk. 1600 aus der Zentral-Invalidenkasse i. L., sodass die Gesamtausgabe an Unterstützungen im Jahre 1902: Mark 1670886,38 betrug. An Tarifunterstützungen (Gemeinsregelte, Ausgesperrte, Streikende) waren 1902 nur Mk. 25040,20 erforderlich. Einen grossen Umfang hatte die im Jahre 1902 herrschende Arbeitslosigkeit, denn der Bericht verzeichnet 1030362 Tage Arbeitslosigkeit, das sind 31 Tage pro Mitglied (27 Tage 1901 und 16 Tage 1900). Hierzu kommen noch 400143 Krankentage, pro Mitglied 12. Es waren somit 8 1/2 Prozent sämtlicher Mitglieder arbeitslos und 3 1/2 Prozent krank, und das ganze Jahr hindurch musste von der Organisation für 3919 Mitglieder materielle Hilfe geleistet werden, ganz abgesehen von den 433 Invaliden, die aus der Verbandskasse Unterstützung bezogen. Der Bericht ist mithin ein glänzendes Zeugnis von der Leistungsfähigkeit und von der wirtschaftlichen Bedeutung des Verbandes der deutschen Buchdrucker. Man ersieht hieraus, was durch Zusammenschluss, durch Scharen um ein Banner für Erfolge erzielt werden können.

### Polizei und Justiz.

**Koalitionszwang für Arbeitswillige!** Wie ein schlechter Witz liest sich der Tenor eines Urteils des Dresdener Amtsgerichts, das den deutschen Metallarbeiterverband zwingen will, einen Streikbrecher als Mitglied aufzunehmen. Der Kläger, von Beruf Feingoldschläger, gab an, wegen Beitragsresten vom Verband ausgeschlossen zu sein; sein Streikbruch sei indirekt vom Verband veranlasst, da dieser ihm keine Streikunterstützung gezahlt habe. Da die Dresdener Feingoldschlägermeister sämtlich der Tarifgemeinschaft angehören, dürfe keiner derselben ihn beschäftigen. Das Amtsgericht fand, dass die Gewerkschaft verpflichtet gewesen wäre, den Mann zu unterhalten und verurteilte den Vorstand, den Ausgeschlossenen wieder aufzunehmen. Das Urteil ist allerdings ein Versäumnisurteil, das wohl mangels gesetzlicher Stützpunkte wieder aufgehoben werden muss.

**Das Kammergericht gegen das Streikpostenstehen.** Das Kammergericht hat abermals in einem in der Berliner Metallindustrie ereigneten Fall des gerichtlichen Vorgehens gegen einen Streikposten zu Ungunsten des letzteren entschieden, dass er sich strafbar mache, wenn er dem polizeilichen Verbot zuwider handle. Das Landgericht hatte als Berufungsinstanz erklärt, dass das Streikpostenstehen an sich ja nicht strafbar sei, dass es aber nicht erfolgen dürfe in einer Weise, die gegen strafrechtliche Bestimmungen verstosse. Die Revision des Angeklagten bestritt, dass es zur Störung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit des Verkehrs (§ 132 und 133 der Berliner Strassenpolizeiverordnung) gekommen sei. Auch wies der Verteidiger darauf hin, dass das Kammergericht früher die Berechtigung der Nachprüfung einer polizeilichen Aufforderung zum Weggehen anerkannt und das Vorhandensein eines objektiven Grundes für die Wegweisung für erforderlich erachtet habe. Der Strafsenat des Kammergerichts unter seinem neuen Präsidenten Lindenberg verwarf jedoch die Revision mit der Begründung, dass die Vorentscheidung ohne Rechtsirrtum zu stande gekommen sei.

### Büchermarkt.

**Die Lebensmittelzölle und die indirekten Steuern.** Wersie zahlt und wem sie nützen. Eine neue Agitationsbroschüre ist unter diesem Titel im Verlag der Buchhandlung Vorwärts erschienen. Der Einzelpreis ist 10 Pf. — Die Agitationsausgabe, die aber nicht an Buchhändler, Kolporteurs etc. geliefert wird kostet; 500 Exemplare Mk. 15,—; 1000 Exemplare Mk. 25,—; 5000 Exemplare M. 100,—. Bestellungen sind zu richten an die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Lindenstrasse 69.

**Wen soll der Arbeiter wählen?** Ein Wahlauftritt an die Arbeiter in Stadt und Land, in dem der Verfasser, Genosse Richard Calwer, die Zaghaften und Saumseligen aufruft von ihrem Wahrecht Gebrauch zu machen. In gedrängter Kürze schildert er die Gefahren, die dem deutschen Volke, vor allem aber dem Arbeiter erwachsen, wenn im neuem Reichstag die reaktionären Parteien die Oberhand haben. Er wendet sich aber auch an die Kleinhandwerker, die kleinen Kaufleute und den kleinen Landwirt und erbringt ihnen den Beweis, dass ihre Interessen mit denen der Arbeiter übereinstimmen. Nicht die Vertreter des Besitzes, sondern die Sozialdemokraten wahren ihr Interesse. — Der Einzelpreis ist 10 Pf. — Die Agitationsausgabe, die aber nicht an Buchhändler, Kolporteurs etc. geliefert wird, kostet: 500 Exemplare Mk. 20,—; 1000 Exemplare Mk. 30,—; 5000 Exemplare Mk. 125,—. Bestellungen sind zu richten an die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Lindenstrasse 69.

### Verschiedenes.

**Deutscher Arbeiter-Abstinenten-Bund (Sitz Berlin).** Laut Beschluss der Konferenz der abstinenten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, die am 13. und 14. April cr. in Bremen tagte, haben sich sämtliche Arbeiter-Abstinenten-Vereine Deutschlands zu einer Zentralorganisation zusammengeschlossen, welche obigen Namen führt. Die Arbeiter-Abstinenten hoffen durch diese Organisation eine nachhaltigere Propaganda gegen den Volkskeid Alkohol inmitten der klassenbewussten Arbeiterschaft führen zu können. — Alle den Bund betreffenden Anfragen sind zu richten an den Vorsitzenden W. Miethke, Berlin NW. 87, Rostockerstrasse 14. Alle Geldsendungen wolle man an den Kassierer W. Giehm, Berlin SO. 33, Wrangelstrasse 46, adressieren.

## Pfingstmorgen.

(Schluss.)

Jetzt bin ich am Ende des Dorfes, bei den Arbeiterhäusern. Viel Armut finde ich, aber auch viel Verständnis für meine Mission. Das letzte Haus macht einen freundlicheren Eindruck wie die anderen. Sauber abgeputzt und gemütlich wohnlich schaut es aus.

Ich trete ein. Auf dem Hausflur treffe ich einen hochgewachsenen hübschen blonden Mann, der mir die Hand reicht und mich mit einem sonnenhellen Blick anschaut. O, ich kenne diesen Blick. Wir beide verstehen uns. Er führt mich in die Stube zu seinen hochbetagten Eltern. Auf dem Tisch, Blumen, Geschenke und Kuchen. Geburtstag! — Geburtstag des blonden Mannes. Mit Stolz hat er mir's erzählt, mit Stolz, weil er am nächsten Wahltage zum ersten Mal sein höchstes Recht ausüben wird. Denn er ist heute gerade 25 Jahre alt. Nachdem er mir einen Geburtstagstrunk kredenzt, spricht er mit hoher Begeisterung von unseren Fortschritten, unseren Zielen, unserem Sieg. Die Eltern blicken auf ihren prächtigen Jungen in

fast ehrfurchtsvoller Liebe und der Alte meint: »Ja, ihr Jungen, ihr seid anders, als wir Alten.« Jetzt habe ich auch Gelegenheit, den alten Vater näher zu betrachten. Krumm gebogen ist sein Rücken, die Hände hart und rissig. Das Gesicht voller Falten und verwittert, doch aus den blauen Augen blitzt Humor und Lebenslust. Der hat sich wohl auch geplagt sein Lebtag. »Sie müssen wohl schwer arbeiten?« frage ich ihn. »Dat ja«, meint er. »Steinekarren drüben auf der Ziegelei.« Steinekarren! welch' schwere, schwere Arbeit! »Wie alt sind Sie denn, Vater?« frage ich. »Bald 64.« sagt er. »Und da halten Sie das noch aus?« »Dat geht schon noch!« lacht er fröhlich. »Mein junge hat's ja besser, der is Maurer. Der arbeitet drüben, in der Stadt.« — Ich kann mich nicht sattsehen an den beiden. Der Alte »der dat noch kann« und der Junge mit dem edlen Stolz des zum ersten Mal seine Pflicht erfüllenden Staatsbürgers. Das ist unbesiegbare Kraft! — Ein prächtiges Paar für einen Volksdichter, der das hohe Lied von der Arbeit singen will!

Doch ich muss mich verabschieden, ich habe heut' noch mehr zu thun. Ich beglückwünsche

die Mutter zu ihrem Jungen und drücke dem Alten die Hand. Ich möchte sie küssen, diese harte, diese nützliche Hand! —

Der Sohn begleitet mich noch ein Stück Weges. Nachdem wir über mancherlei gesprochen, nehmen wir herzlichen Abschied voneinander. Er geht in's Dorf zurück, ich den Weg, den ich gekommen. Bald habe ich den Kanalbau erreicht. Ich blicke hinüber. Da sitzt er noch, der apathische Mann auf dem Karren. Zwei andere sind noch bei ihm. Sie erblicken mich. Sie sprechen miteinander. Ein freudiger Gruss tönt herrüber. Der Eine zeigt auf ein Blatt. — Hebt die Hand wie zum Schwur, — — Adieu! — —

Von ferne Glockengeläut. Sie läuten Pfingsten ein, dass christliche Fest der Ausgießung des heiligen Geistes. — Geist der Aufklärung, wecke sie, alle die Stumpfen, Trägen und Armen, dass sie sich bewusst werden ihrer Menschenwürde! Erleuchte ihnen Herzen und Hirne, wie die Sonne da oben, die uns leuchtet zum Leben, zum Kampf zum Sieg!

Paul Gent.